

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., jede auch Halle mit 15 Pf. berechnet...

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei einmonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb., Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

St. 5382 des anal. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich Herr. Jordan in Halle.

[Sensationsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.] [Anfangs-Str. 17a.]

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 242.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 25. Mai

1892.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Freitag den 27. Mai früh ausgegeben.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von einer Mark angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich zweimal in den zunächst in Frage kommenden Hagen verandt.

„Das höchste Gut“

von A. v. Gerßdorff,

welchem später der ebenfalls durch spanische Handlung und seine Charakterisierung sich auszeichnende Roman;

„Der Einsiedler im Park“

von Agnes Gräfin Lindowström

folgen wird.

Die Expedition.

Politische Ueberfahrt.

Eine große Militärvorlage wird, so scheint es, trotz aller Verträge der Reichsdiplomatiebehörde zum Herbst dem Reichstage vorgelegt werden. Der Kriegsminister von Borch ist zwar feierlich, als er die sogenannten Ehrenwort-Beeren in der Budgetkommission ausging, von Reichskanzler bedauert worden, aber Graf Caprivi scheint sich inzwischen doch zu der „militärischen Zustimmung“ bekehrt zu haben.

Erhaltung einer gesunden Moral und eines frischen soldatischen Geistes in der Truppe ist gegenwärtig ein sehr wichtiges Anliegen. Es ist ohne Zweifel die Militärdienstzeit, die dem Manne die Eiserne Zeit gibt, das er nach zwei Jahren zu seinem bürgerlichen Berufe zurückkehren kann, nicht aber eine willkürliche Vermehrung der Dispositionen...

Nach mehrfach übereinstimmenden Zeitungsberichten würde sich der Bundesrat demnächst mit einem Gesetzentwurf über die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung zu beschäftigen haben. Der Entwurf dürfte den mehrfachen der Mitte des Reichstages kundgegebenen Wünschen Rechnung tragen.

Die „Frei. Stg.“ stellt eine geschichtliche Studie über die Gründung des Nationalvereins an. „Bei Gelegenheit des 25-jährigen Jubiläums der national-liberalen Partei in Eisenach — so schreibt das genannte Blatt — brachte man eine Gedächtnisrede an zur Erinnerung an die am 14. August 1869 in Eisenach erfolgte Gründung des Nationalvereins.“

Da die in Eisenach und Hannover angebahnte Bildung einer nationalen Partei in Deutschland zum Zwecke der Einigung und freieselbstigen Entwicklung des großen gemeinsamen Vaterlandes zur Aufgabe geworden ist, so begründen die Unterzeichneten einen Verein, welcher seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat und es sich zur Aufgabe setzt: für die patriotischen Zwecke dieser Partei mit allen ihm zu Gebote stehenden

gesetzlichen Mitteln zu wirken, insbesondere die geistige Arbeit zu übernehmen, Ziele und Mittel der unter immer gewachsenem Rastlos und verzweifeltem Bemühen immer fester im Volksgewissen behauptet zu lassen.

Es wird also — so lesen wir weiter in der „Frei. Stg.“ — in diesem Statut auf Eisenach und Hannover nur verwiesen als Absicht in der Anbahnung des Vereins. Die Erwähnung Eisenachs in diesem Statut bezieht sich aber auch nicht auf eine Eisenacher Versammlung vom 14. August, sondern auf eine solche vom 17. Juli 1869. Diese Eisenacher Versammlung war laut dem Bericht des Geschäftsführers des Nationalvereins über seine Entstehung die Folge von zwei Erklärungen und Aufrufen, welche unter dem Eindruck des österreichisch-italienischen Krieges und der Mängel in der deutschen Bundesverfassung nassauische Staatsbürger (Bang, Braun u.a.) am 21. Juni 1869 und württembergische Männer Ende Juni 1869 erlassen hatten.

Eine seltsame Wirkung ist dem „Allgemeinen Deutschen Schulverein“ in Petersburg zuzurechnen. In Russland liegt, wie bekannt, der Hauptort der panslawistischen Umtriebe bei einem Vereine, der sich den unglücklich klingenden Namen „Slawischer Wohlthätigkeitsverein“ beigelegt hat.

Was Wahlmann erzählte.

II.

Friederichsen, so erzählte Wahlmann weiter, war ein großer Bauer gewesen, da mußten für sein Reichthum wohl an die zwanzig verschiedenen Sorten Kuchen gebacken werden, und die Wächters, die bei der Leiche Wache hielten, trugen am Tage Aufstrich und Kuchlein und abends gebratene Röhre mit Speck und nachts Röhre und Kuchen und Bunsch. Ja, die Wächters, die lebten feil, und damals wollte ich auch bei Friederichsen wachen und meldete mir dazu, was doch ein Zeichen von mein guten Gemüth war, weil daß er auch von mir was Böses gesagt hatte. Abersten als ich mir bei Frau Friederichsen anbot, da sagt sie mir an den Hals und smeist mir so ohne Sangfassung aus die Thür und sagt, daß ihre Knechtens bessere Wächter wären als ich, und schmeißt so fürchterlich hinter mich her, daß ich endlich freiwillig in Kopf war. Weil ich nun aber ein gutes Gemüth hab, bin ich still weggegangen, und die Wächters, die sitzen neben die Stuben, wo Herr Friederichsen liegt und schlafen und trinken und essen. Nachtschlafende sind sie verknüpft, noch wegen das gute Essen und Trinken, und die Wächters, die in die Nachtschlafenden und Kuchen austrinken, die sind auch lustig. Denn ein feines Leidenbier mit Braten und Wein und Kuchen, das ist immer ein fermoses Fest gewesen, worauf sich jedermann in Ehren freuen kann. Drei Tage und drei Nächte hatte das Leichenwachen all geäuert, und an den vierten Tag sollte das Fest und die Beerdigung sein. Vielleicht, daß nun die Knechtens und Wächters ein hübschen schlief geworden waren; ich weiß es nicht, aber denn schlief ich mich das. Da war viel Arbeit ins Haus gewesen: sie hatten auch zwei Säuber geschadet und viele Tauben und Hühners, weil die Verwandtschaft so groß war, und kein Leichenwachen doch ordentlich geübt wird. Da kommt der Tischler mit die Leichenfeste und geht in die Stuben, wo Jochen Friederichsen liegt, und will ihn

in den Sarg legen. Mit ein fürchterlich dummen Gesicht kommt er wieder aus das Zimmer, denn Jochen war nicht da!

Wahlmann schweig. Er hatte kein Zeitgefühl behaglich aufgegeben und reichte mir wie die Schüssel.

Er war nicht da? wiederholte ich, starr vor Entsetzen. Wo war er denn?

Der Alte wachte sich mit einem rothbaunwollenen Tuche den Mund ab. „Eina kann gut Röhre braten!“ bemerkte er wohlwollend. „Woh, da muß ein hübschen mehr Speck ein sein, und in die Röhre ein hübschen mehr Eier. Denn ist es ein Essen fürn künftigen König!“

Der alte Wahlmann! rief ich verpöhlend, was war denn Jochen Friederichsen? Du mußt es uns sagen!

Der alte Mann suchte die Augen. Das hat er mich ja auch nicht gesagt, wo er war, da weiß ich wahrhaftig kein Wort von. Jochen Friederichsen lag nicht mehr auf Koblenstein, und all die Kuchen und all die Bratens waren umsonst gebacken und gebraten, denn da konnte kein Leichenbier sein, wo die Leiche mit einem mal einen kleinen Spaziergang machte.

Sie müßte aber doch wiederkommen! bemerkte einer meiner Brüder. Aber Wahlmann antwortete nicht weiter, sondern sah starr auf die wohlgeputzte Wand, an der die Sonne runde Figuren malte. Das war klümm für Frau Friederichsen, sagte er dann. Die hatte sich immer so viel eingebildet und meinte wunderbar was sie vornehm war, nur freigte sie sich mal ein ordentliches Leichenbier, und sie konnte die Kuchen an die Schweine geben. Und dann kam noch all der Hund aus'n Dorf. Die Kette sagten nachher, Friederichsen wäre gar nicht todt, er hätte nur bloß so gefressen; und nu war er ausgezogen nach Merita, wo all die schwarzen Weiden sind. Da wolle er sich ne neue Frau nehmen oder was, und er würde so, wie das da Weib war. Ja, das sagten die Leutens und Mutter Friederichsen mußte allens mit anhören und konnte nicht sagen: Du ihr vernünftelben Eigenbier!

Es dauerte eine ganze Weile, bis wir merkten, daß Wahlmann unter keiner Bedingung den Schluß seiner Geschichte erzählen wollte.

Wir lagen, schloffen: Wahlmann blieb ungerührt und sprach mit unbefangener Miene von etwas Anderem. Dann gingen wir denn endlich in hellem Zorn fort und gelobten uns, den abscheulichen alten Mann fürs erste nicht wieder zu besuchen, und wir führten unsern Vorsatz auch aus. Allerdings mehr zufällig, denn es kam damals eine Seiltänzer-Gesellschaft in unsere Stadt, deren Leistungen uns so entzückten, daß wir unsern alten Wahlmann ganz darüber vergaßen. Wenn wir auch nicht immer in das Zimmer des vielfach gelächten Jochen einzutreten konnten, so war es doch schon ein hübscher Neutritt, stundenlang vor dem Künstlerfeld zu stehen und andachtsvoll die alte Frau an der Röhre oder den klugen Pong Jochen oder die reizende Witte Betty anzusehen. Und nach den Seiltänzern kam der General Montecault. Er war gerade so groß wie unser dreijähriger Bruder, trug eine wunderbare Uniform und erzählte auf einem Tische sitzend mit weitgeschwungenen Armen, daß er in Österreich geboren sei. So kam es, daß Jochen vergaßen, ehe wir wieder an Wahlmann dachten. Erst als in unserm Stübchen ein sogenannter Fiebermatt war, an dem sich aber nur etliche magere Röhre und eine Frau mit gedauerten Aalen beteiligten, fiel mir der Alte wieder ein; denn er hatte eine besondere Leidenschaft für geräucherte Aale. Der Rest meiner Dürstigkeit wurde also für ein hochselbst geräuchertes Thier ausgegeben, das ich im Triumph durch die Gassen trug. Erhielt und auch hübsche mit mir zurückbrachte, langte ich bei Wahlmann an, der vor seinem Fenster lag und meinen Wunsch gar nicht erwiderte. Auch die Frage, wie es ihm ginge, fand keine Antwort; erst ein Blick auf den geräucherten Aal löste den Alten bis Augen.

„Nu? lebst auch noch?“

„Wahrscheinlich“, antwortete er. „Wahrscheinlich da künftigen die Stodens, und ich meinte, du würdest begraben!“ Diese seine Anspielung fand ich höchst ergötzlich und lachte aus vollem Halle. „Denn, Wahlmann, ich bin es nicht gewesen — das war ja der alte Bergmann; du weißt, der alte, trümmer, der immer so viel Brauntwein trank!“

Die im Laufe der Saison angesammelten

Reste und Roben knappen Maasses

haben ich recht wohlfeil ausgezeichnet und besonders zum Verkauf ausgelegt.

Bruno Freytag,

Halle a. S.

Möbel-Transport- Gelegenheit.

Am 12. Juni geht ein Möbelwagen leer zurück nach Berlin. Hierauf Reflektirende erlahnen das Nähere Marienstraße 7 bet. Chr. Storz.

P. Paschek,
103 Leipzigerstr. 103,
im Hause des Hrn. Dr. Freytag.
Künstl. Zähne
und Plombirungen.
Schmerzlose
Zahn-Operationen.

„Vorsicht“

Auskunfts- und Anstalts-Bureau. Ertheilung von geschäftlichen und Privat-Auskunften. Einschubung von Forderungen aller Art. Prompse und gewissenhafte Bedienung. Fernsprecher 625.
Kein Mitgliedsbeitrag.
Halle a. S. Stern-Str. 3. Kl. Berlin.

In fern. Ausb. u. leicht. Schneidern w. Belg. gel. 50 S. Kl. Ulrichstr. 30. I.

**Offener
Kutschwagen**
billig zu verkaufen
Grosse Branbansgasse 30.

Ein gut erhaltener Siphwagen wird zu kaufen gesucht. Schreibstr. 12/13 rechts Hof 2 Treppen. Schacht.

Geldschrank
zu verkaufen. Kackstraße 23.
Eine liegende 8-10füßer Dampfmaschine ist preiswerth zu verkaufen. Wolferei Coethen e. G. m. u. S.
2 Geb. Betten, reichlich gefüllt, sind sehr billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 21, II. r. (Hinterhaus).

Möbel,
neu und gebraucht, verkauft billigst. M. Schemmel, Leipzigerstr. 95/96.

Für Händler.
1000 Paar
gebrauchte Etiefel, ichöne große Waare. Kemner, Leipzigerstraße 44.

Gelegenheitskauf!
Umzugs halber denbühnliche ich meine noch gut erhaltenen Möbel preiswerth zu verfr. Zu erst. Hindlerstr. 2. i. Hof.
Ein noch fast neuer Kutschwagen, Bread, sehr billig zu verkaufen. Mansfelderstraße 42.

Wagenverkauf.
2 Omnibusse, 1 Landauer, 1 Jagdwagen, 1 Rollwagen
verfr. billig. Leipzig, Sedanstraße 1.

Für Kaktusliebhaber.
Eine Königin der Nacht, Prachtexemplar, mit zwei Knospen, zu verkaufen. Zwingerstraße 21, Restaurant.

Weyl'scher Badestuhl
mit Selbstvorrichtung, 1 Kinderwagen mit Feder, 1 Personalwaage mit Gewicht, 1 Sockelbank, diverse Möbel, 2 feine Flacelbande, 1 Salonstühle mit Besenbesen, 1 H. Schwarzwalder Uhr mit Kuckuck und Schmelz, ein Hundebauk fortzugs halber zu verkaufen.
Zinkgärtnerstraße 4, I.

Tanz-Unterricht.

Mein neuer Tanz-Cursus beginnt Anfangs Juni und wird nach der neuesten Methode gründlich ertheilt. Honorar 10 Mk. Auch Einzel-Unterricht. Anmeldungen nehme gern entgegen im Restaurant Ulrichs-Hallen, Gr. Ulrichstr. 55. Auch Privatlehrer werden noch angenommen.
H. Weber, Musik und Tanzlehrer.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

**Gardinen,
Gartendecken,
Steppdecken**
und
Dauendecken

aller Art, neueste Dessins, nur bewährte Qualitäten, ebenso billig wie in den

Anverkäufen
empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten, festen Preisen

Robert Steinmetz,

Halle a. S., Leipzigerstraße 1 (Rathhaus).

Für die Herren Schneidermeister!

empfehle ich zu extra billigen Preisen einen großen Posten modernster Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen (Gelegenheitskauf auf jüngster Messe) a Meter von Mk. 2,50 an bis zu den feinsten Qualitäten, alles decantirt nadelfertig.
Ferner alle Sorten Futterstoffe in allen Farben und Qual., sowie Borden und Knöpfe zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

G. Assmann, Markt 17 u. 18,

neben der Hirshapothek.

Arnold & Troitzsch

Halle (Saale). Fernsprecher 485.
Grosse Steinstrasse Nr. 9 und Markt Nr. 13.

Grösstes Special-Geschäft.

Billigste und beste Bezugsquelle für:

**Decorations- u. Möbelstoffe,
Teppiche, Linoleum.**

Gardinen, weiss und crème, das Fenster von 3 Mk. an.
Abgepasste Portieren in grösster Auswahl, ca. 60 Genres.
Tischdecken. — Divandecken. — Reisedecken. — Schlafdecken.

Teppiche.

Handgeknüpfte Smyrna „echt Uschak“ p. om Mk. 19.
Tournay, Velour, Brüssel, Tapestry und Woll-Teppiche.
Neue Specialität: Brabanter u. Hercules-Teppiche.

Linoleum.

bestes Fabrikat (Rixdorf), Verkauf zu Original-Fabrikpreisen, gemustert p. om von Mk. 2 an, ca. 5000 om am Lager.
Wachstuche. — Gummitschdecken. — Cocosläufer. — Cocosmatten.
Muster und Auswahlendungen überallhin frei.



En gros.



En detail.



Botanikrütteln
40 S., 45 S., 50 S. bis 1,50 M.

Markfenderbüchchen
50 S. und 60 S.

Frühstücksförbchen
für Knaben u. Mädchen a 50 u. 60 S.

Schmetterlingszucke
pr. Stück 15 S., 25 S., 35 S. u. 50 S.

Feldstühle alle Größen
pr. Stück 50 S. bis 2 M. empfiehlt

39. Albin Hentze, 39.
Schmerzstraße

Bill. u. reellste Bezugsquelle.

Bettfedern

a 3 Fd. 0,60, 0,90, 1,00, 1,20,
1,50, 1,70, 1,90, 2,00, 2,30,
2,50, 2,90 bis zu den feinsten
schweizerischen Halb-
dunen, a 3 Fd. 3,00 u.
3,30 M.

Graue Dannen

von wunderbarer
Füllkraft, ganz neu,
3 Fd. in ein gr.
Deckbett, a 3 Fd.
2,50, 2,80 und
3,00 M.

**Neue
Betten**
reichl. gef.
m. u. feder-
dicht. Inlet.
Oberb., Unt-
bett und Seiten-
12, 15, 16, 18, 20,
22, 24, 26, 27 und
30 M., bis zu den
feinsten Decantirbetten
mit Dannen gefüllt
a 3 Fd. 3,50 M. Stepp-
decken, Schlafbed., fert.
gemachte Inletts, Bes-
sige, Betttücher, Strohh-
säcke in gr. Auswahl
zu sehr billigen Preisen
empfehle ich

Eduard Graf
aus Prag
in Böhmen.

Halle, Markt 13, Marienhaus.

Bei Einkauf im Betrage von 60 M.
2% Rabatt.

**Sopha- und Divangestelle, alle
Sorten Garnituren fertig an
A. Jacobs, Marienstraße 5.**

Sarg-Magazin.
Särge in allen Größen empfiehlt
bei vorkommenden Fällen zu den billig-
sten Preisen
G. Vogler,
Blumenhofsstraße 1.

Singer-Hochrad 50
ist billig zu verkaufen. Anerkannt unter
„All Welt“ vorzüglichem Weihen-
fels a Z. erbeten.

Bettfedern, Dannen,
wie bekannt billigste, reellste Be-
zugsquelle. 60 bis 80 Ballen
von den gemachten bis zur feinsten
Waare stets auf Lager. Für beste
füllkräftigste, locherhaltbare Qua-
lität weitestehende Garantie.

Fertige Betten
in größter Auswahl.
Größtes Betten-Special-Geschäft

G. Jahme,
Poststraße 12,
Eingang Rathhausgasse.

Einige Dubend gebrauchte Garten-
stühle sind billig abzugeben
Hotel Stadt Hamburg.

Oelfarbenanstrich f. Façaden

mit Seiterkräftung liefert zu äußerst billigem Preise
W. Evers, Grünstraße 6, I.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen.